

Internationale Tagung 28. – 29. Januar 2011

*Aufgabenqualität in Kindergarten und
Grundschule*



Programm, Abstracts und Informationen



Programmübersicht
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Leitung:

Prof. Dr. Ursula Carle
Arbeitsgebiet Grundschul- und
Elementarpädagogik
Fachbereich 12
Universität Bremen
Bibliothekstraße (GW2)
28359 Bremen
Tel.: (0421) 218-69220 oder - 69024
E-Mail: ucarle@uni-bremen.de

Organisation der Tagung:

Dr. Julia Košinár
Arbeitsgebiet Grundschul- und
Elementarpädagogik
Tel.: (0421) 218-69212
E-Mail: jkosinar@uni-bremen.de

Tagungsbüro:

Anja Oettinger

Studentische Ausstellung:

Claudia El Khaouda-Soff

Tagungsteam:

Bianca Blume, Claudia El Khaouda-Soff, Dorothea Klose, Gisela Koeppel, Sabine Leineweber, Heinz Metzen, Janek Möllhausen, Sandra Schiffler, Sonja Howe, Sven Trostmann

Tagungslogo:

Pia Seddigh (Gestaltung und Design Berlin)



Programmübersicht
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Inhaltsverzeichnis

Wichtige Telefonnummern	4
Förderer und Sponsoren	4
Lagepläne	5
Programmübersicht.....	8
Workshop-Angebote (tabellarische Übersicht).....	10
Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen	12
Prof. Panagiotopoulou: Gute Aufgaben in Kindergarten und Grundschule aus der Perspektive von Kindern	12
Prof. Moser Opitz: Gute mathematische Aufgaben für Kinder im Anfangsunterricht und im Kindergartenalter	12
Prof. Graf: Kinder in ihren Lernprozessen begleiten lernen – Aufgabe der Ausbildung für den Elementar- und Primarbereich	13
Prof. Carle: Die gute Aufgabe gibt es nicht - Überlegungen zur Relationalität der Aufgabenqualität am Schulanfang	14
Willem Schulz: Musikalische Reflexionen	14
Prof. Ruf: Verstehen und sich verständlich machen – didaktische Basis für das Lernen mit guten Aufgaben!	15
Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen.....	16
Workshopblock 1: Gute Aufgaben im Elementarbereich Mathematik (1)	16
Workshopblock 2: Gute übergreifende Aufgaben im Elementarbereich	17
Workshopblock 3: Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (1).....	18
Workshopblock 4: Spiel und Bewegung im Kindergarten.....	19
Workshopblock 5: Gute Aufgaben in der Schuleingangsphase.....	20
Workshopblock 6: Kompetenzorientierung und Diagnostik	20
Workshopblock 7: Sprachentwicklung in den ersten 3 Jahren	22
Workshopblock 8: Kinder am Übergang zur Schriftlichkeit (5 Jahre und älter).....	23
Workshopblock 9: Gute Aufgaben im Elementarbereich Mathematik (2)	24
Workshopblock 10: Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (2).....	25
Workshopblock 11: Bewegung	26
Workshopblock 12: Medienkompetenz.....	27
Workshopblock 13 : Heterogenität und Kooperation	28
Workshopblock 14: Gute altersübergreifende Aufgaben im Übergang	30
Workshopblock 15: Studentische Projekte zum Anschauen, Mitmachen, Mitreden	31
Podiumsdiskussion (Prof. Bönig, Dr. Bolland, Prof. Gomolla, Prof. Scholz).....	32



Programmübersicht "Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule" 28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Wichtige Telefonnummern

Tagungsbüro im GW1 Hörsaalgebäude
und für Notfälle während der Tagungszeiten: 0173-7853280

Notfall: 9-1111 (internes Telefon) oder 110/112 (externe Notrufnummern)

Taxi: (0421) 14014 oder 14433 oder 650005

Taxistand: Universum Science Center (gegenüber GW1 vor dem Hotel Atlantic)

Bahn- Straßenbahnauskunft (BSAG): 01805 / 826-826 (14 ct/ Min aus dt. Festnetz)

Förderer und Sponsoren

Die Tagung "Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule" wird von folgenden Institutionen, Stiftungen und Firmen gefördert:

- Universität Bremen
- Max-Träger-Stiftung
- Grundschulverband (Landesverband Bremen / Bremerhaven)
- Hans-Böckler-Stiftung
- GEW Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Bremen
- Ernst Klett Verlag GmbH
- Schneider Verlag Hohengehren
- Freinet Kooperative Bremen



Wir danken allen SpenderInnen und UnterstützerInnen!



Programmübersicht "Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule" 28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Orientierungsplan GW1

■ Raum ■ Treppe/ Aufzug ■ Toilette ■ Flur ■ Technik ■ Workshop



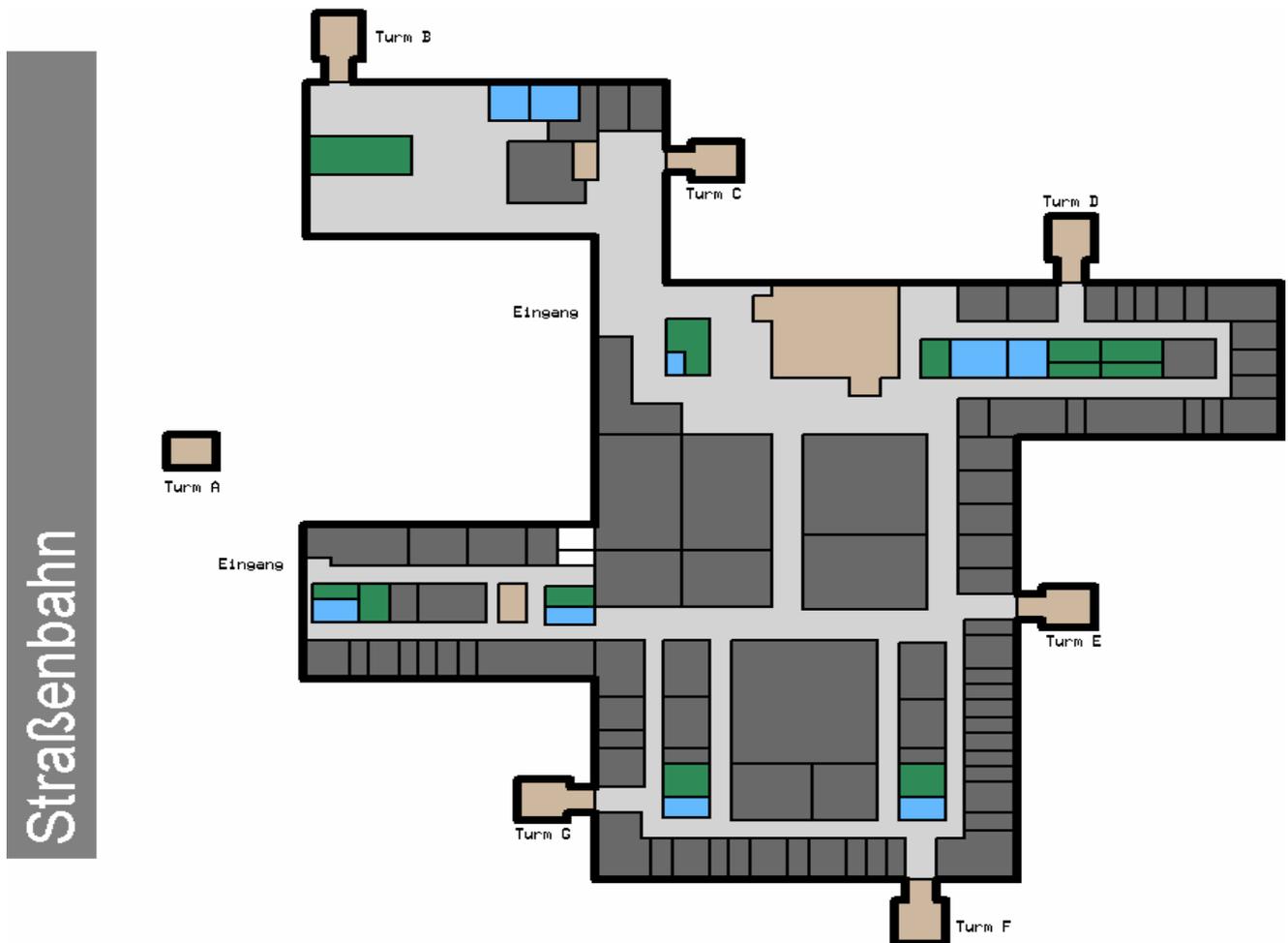


Programmübersicht "Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule" 28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Orientierungsplan GW 2

(Angebot Workshop 12: Medienkompetenz, Raum A 4100)

Die 4. Ebene kann über Turm C erreicht werden.





Programmübersicht
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Programmübersicht

Zeit	Freitag 28.01.2011
12:30-14:00h	Ankunft und Anmeldung im Tagungsbüro
12:30-18:00h	Experimentierwerkstatt für Kinder zwischen 4 und 8
14:00-14:15h	Eröffnung, Begrüßung durch Prof. Dr. Georg Müller-Christ, Konrektor für Lehre und Studium der Universität Bremen und Prof. Dr. Anne Levin, Dekanat des Fachbereich Bildungs- und Erziehungswissenschaften der Universität Bremen
14:15-14:30h	Begrüßung und Einführung in die Tagung Prof. Dr. Ursula Carle (Universität Bremen)
14:35-15:10h	1. Impulsvortrag <i>"Gute Aufgaben" in Kindergarten und Grundschule aus der Perspektive von Kindern</i> Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou (Universität zu Köln)
	Musikalische Reflexion mit dem Cello I - Willem Schulz
15:20-15:55h	2. Impulsvortrag <i>Gute mathematische Aufgaben für Kinder im Anfangsunterricht und im Kindergartenalter</i> Prof. Dr. Elisabeth Moser Opitz (Universität Zürich)
15:55-16:00h	Musikalische Reflexion mit dem Cello II - Willem Schulz
16:00-16:30h	Kaffeepause
16:35-17:10h	3. Impulsvortrag <i>Kinder in ihren Lernprozessen begleiten lernen - Aufgabe der Ausbildung für den Elementar- und Primarbereich</i> Prof. Dr. Ulrike Graf (Universität Osnabrück)
	Musikalische Reflexion mit dem Cello III - Willem Schulz
17:20-17:55h	4. Impulsvortrag <i>Die gute Aufgabe gibt es nicht. Überlegungen zur Relationalität der Aufgabenqualität</i> Prof. Dr. habil. Ursula Carle (Universität Bremen)
	Musikalische Reflexion mit dem Cello IV - Willem Schulz
18:00-18:10h	Conclusio Dr. Julia Košinár (Universität Bremen)
18:15-18:45h	Sektempfang im Tagungsgebäude
19:00-23:00h	anschließend: Geselliger Abend im Hotel Munte, Bremen (Anmeldung erforderlich)



Programmübersicht
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Zeit	Samstag 29.01.2011
09:00-09:10h	Begrüßung
09:00-12:00h	Experimentierwerkstatt für Kinder zwischen 4 und 8
09:15-10:15h	Eröffnungsvortrag: <i>Verstehen und sich verständlich machen – didaktische Basis für das Lernen mit guten Aufgaben!</i> Prof. Dr. Urs Ruf (Universität Zürich)
10:30-12:00h	Workshops I 1. Gute mathematische Aufgaben für den Elementarbereich (1) 2. Gute übergreifende Aufgaben im Elementarbereich 3. Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (1) 4. Spiel und Bewegung im Elementarbereich 5. Gute Aufgaben in der Schuleingangsphase 6. Kompetenzorientierung und Diagnostik 7. Medienkompetenz Ausstellung der Arbeiten Studierender
12:00-13:30h	Mittagspause
13:30-17:00h	Experimentierwerkstatt für Kinder zwischen 4 und 8
13:30-15:00h	Workshops II 8. Kinder am Übergang zur Schriftlichkeit (ab 5) 9. Gute mathematische Aufgaben für den Elementarbereich (2) 10. Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (2) 11. Bewegung 12. Sprachentwicklung von 0-3 Jahren 13. Heterogenität und Kooperation 14. Gute altersübergreifende Aufgaben im Übergang Ausstellung der Arbeiten Studierender
15:00-15:30h	Kaffeepause
15:30-16:30h	Podiumsdiskussion: <i>Welche Bedingungen für die Steigerung von Aufgabenqualität in Kindergarten und Schule brauchen wir?</i> Diskutant/innen: Prof. Dr. Dagmar Bönig (Universität Bremen) Dr. Angela Bolland (Universität Bremen) Prof. Dr. Mechtild Gomolla (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg) Prof. Dr. Gerold Scholz (Universität Frankfurt) Moderation: Dr. Heinz Metzen, Sven Trostmann (Universität Bremen)
16:30-16:45h	Conclusio und Tagungsabschluss Prof. Dr. Ursula Carle (Universität Bremen)



Workshop-Angebote (tabellarische Übersicht)

"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"

28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Workshop-Angebote (tabellarische Übersicht)

Samstag, 29.01.	Gute mathematische Aufgaben für den Elementarbereich (1)	Gute übergreifende Aufgaben im Elementarbereich	Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (1)	Spiel und Bewegung im Kindergarten
Raum	GW1, A 0160	GW1, A 0010	GW1, B 2070	GW1, A 0150
10.30-11.00	Prof. Dr. Dagmar Bönig, Bernadette Thöne: Gute mathematikbezogene Lernangebote für den Kindergarten.	Monika Zeugner: "Der Regenwurm, die Prinzessin und die Mathematik". Wenn Kinder die Inhalte ihres Lernens selbst bestimmen - Freinet-Pädagogik im Kindergarten	Dr. Christina Schwer: Welche Bedingungen fördern kindliches Explorieren im Kindergarten?	Susanne Bossart: Einblick ins Projekt Basisstufe: Aufgaben in der Spiel- und Lernumgebung
11.00-11.30	Fortsetzung	Fortsetzung	Prof. Dr. Annette Schmitt, Katrin Becker, Britta Nagel: "Gute Aufgaben" in Projekten im Elementarbereich	Prof. Dr. Evelyne Wannack: Bewegungsangebote und die Nutzung im freien Spiel des Kindergartens
11.30-12.00	Dr. Sabine Hielscher: Mit Bandornamenten Lern- und Entwicklungsschritte anregen und begleiten (Mathematik).		Fortsetzung	Fortsetzung
	Workshopblock 01	Workshopblock 02	Workshopblock 03	Workshopblock 04

12.00-13.30	Mittagessen
-------------	--------------------

Samstag, 29.01.	Kinder am Übergang zur Schriftlichkeit (5 Jahre und älter)	Gute mathematische Aufgaben für den Elementarbereich (2)	Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (2)	Bewegung
Raum	GW1, A 0160	GW1, B 2070	GW1, A 0010	GW1, B 0080
13.30-14.00	Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff, Daniela Merklinger: Sprachliches und literarisches Lernen im Elementarbereich und in der Schuleingangsphase	Andreas Giersch: Pränumerische Grundfertigkeiten in der Kita	Ute Lankenau: Naturwissenschaftliches Lernen und Playbacktheater bei KiTa Bremen	Edith Hotz, Nicole Bergsträßer - Praxisbeiträge von Dominique Franzke / Bärbel Verhoeven: Was Kinder bewegt, wie Kinder lernen. Psychomotorik als Erziehungs- und Unterrichtsprinzip
14.00-14.30	Fortsetzung	Kerensa Lee: Fantasiebestimmtes strukturieren: Gestaltendes Tätigsein mit dem Denkwerkzeug gleiches Material in großer Menge	Fortsetzung	Fortsetzung
14.30-15.00		Fortsetzung		
	Workshopblock 08	Workshopblock 09	Workshopblock 10	Workshopblock 11



"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule" 28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Gute Aufgaben in der Schuleingangsphase	Kompetenzorientierung und Diagnostik	Sprachentwicklung von 0-3 Jahren	Workshopangebote für Kinder von 3 bis 10 Jahre	Ausstellung der Arbeiten Studierender
GW1, B0080	GW1, B2130	GW1, B 1070	GW1, B0100	Im Foyer des GW1
Dr. Heike Hahn, Sabine Klose: Was sind gute Aufgaben? Anforderungen an die Qualität von Aufgaben aus der Sicht von Deutsch und Mathematik - Gute Aufgaben aus fachdidaktischer Sicht"	Michael Otten: Kompetenzorientiert lehren und lernen aus der sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive des Sachunterrichts am Beispiel der Kinderrechte	Giersch, Andreas: Sprachentwicklung in den ersten drei Jahren	Experimentierwerkstatt für Kinder zwischen 3 und 10 Jahren Die Tagung Aufgabenqualität am 28. und 29. Januar an der Universität Bremen hat auch etwas für Kinder zu bieten. In der Experimentierwerkstatt können Kinder selbst forschen (z.B. mit lebenden Stabheuschrecken), während ihre Eltern Vorträge hören oder Workshops besuchen. Außerdem werden Stationen bereitgestellt, an denen vorgelesen, gemeinsam gebastelt, gemalt oder gespielt wird. Fachkundige Bachelor-Absolventinnen mit Erfahrung in Kindergarten und Grundschule sorgen dafür, dass die Kinder gut betreut sind und ein spannendes Angebot erhalten. Die Werkstatt ist während der Vortrags- und Workshopzeit geöffnet.	Studentische Projekte zum Anschauen, Mitmachen und Mitreden Studierende des 'Master of Education Grundschule' der Universität Bremen präsentieren ihre Projekte zum Thema "Aufgabenqualität" und bieten praktische Anregungen - laden also zum Mitmachen ein - zu einem weiten Feld pädagogischer Arbeit. Die Themen: <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhänge herstellen • Verallgemeinern und Reflektieren • Variation der Aufgabenschwierigkeit • Drei Modellvorstellungen von Binnendifferenzierung • Die diagnostische Funktion von Aufgaben • Experimente für Jahrgangsübergreifendes Lernen (JÜL) • JÜL Mathematik und Sachunterricht am Schulanfang • JÜL in den Klassen 3 und 4 • Merkmale guter Aufgaben für inklusiven Unterricht • Acht Schritte zum Forschen und Experimentieren • Aufgaben zur Sprachentwicklung für Kinder • Aufgaben zur Entwicklung des Zahlverständnisses • Textszenarien im Deutschunterricht • Untersuchung von Schulbuchaufgaben Fach Mathematik
Fortsetzung	Dr. Katrin Liebers: Offene Fragen zur diagnostischen Aufgabengestaltung in Übergangssituationen	Fortsetzung		
	Fortsetzung	Fortsetzung		
Workshopblock 05	Workshopblock 06	Workshopblock 07		
Mittagessen			Samstag, in der Mittagspause ist die Experimentierwerkstatt geschlossen.	
Medienkompetenz	Kooperation	Gute altersübergreifende Aufgaben im Übergang	Für Kinder ist keine Tagungsgebühr vorgesehen, aber Anmeldepflicht. Bitte melden Sie Ihr Kind unter Angabe seines Alters und Namens bis zum 26.01 per E-Mail und danach an der Anmeldung an. Teilen Sie uns bitte mit, in welchen Zeitfenstern (A bis D) Ihr Kind die Experimentierwerkstätten besuchen wird: A) 28.01. 12.30 Uhr bis 16.30 Uhr B) 28.01. 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr C) 29.01. 09.00 Uhr bis 12.00 Uhr D) 29.01. 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr Anmeldungs-E-Mail: Claudia El Khaouda-Soff anmeldung@aufgabenqualitaet.de	
GW2, A 4100	GW1, B2130	GW1, A 0150		
Luise Klein, Nassrin Hajinejad: Medienkompetenz durch spielerisch-gestalterisches Lernen	Bea Zumwald: Kooperation zwischen ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen in der Basisstufe in der Schweiz	Dr. Claudia Schomaker, Iris Lüschen: Kinder erkunden die Welt. Zur Rolle von Lernaufgaben in altersübergreifenden Sachlernprozessen im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich		
Fortsetzung	Constanze Koslowski: Kooperation zwischen Ungleichen - wie ErzieherInnen Kooperations-situationen meistern können	Fortsetzung		
	Fortsetzung			
Workshopblock 12	Workshopblock 13	Workshopblock 14	Kinderwerkstatt	Workshopblock 15 Studierendeangebote



Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen

Freitag, 28.01.2011

1. Impulsvortrag

Gute Aufgaben in Kindergarten und Grundschule aus der Perspektive von Kindern

Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou (Universität zu Köln)

14:35 – 15:10 Uhr, HS H 0070

Professorin Dr. Argyro Panagiotopoulou von der Universität Köln wird die Tagung mit dem 1. Impulsvortrag "Was sind gute Aufgaben in Kindergarten und Grundschule aus der Perspektive der Kinder?" eröffnen.

Die Forschungsschwerpunkte von Frau Prof. Panagiotopoulou sind vielfältig und umfassen Themen wie Pädagogik der frühen Kindheit, Sprachentwicklung, Sprachliche Bildung und Sprach(en)förderung im Elementar- und Primarbereich, Inklusion und Umgang mit Heterogenität, Migration und Interkulturelle Bildung sowie Übergänge in der frühen Kindheit. In zahlreichen Forschungsprojekten und Veröffentlichungen arbeitet Argyro Panagiotopoulou immer wieder die Perspektive der Kinder heraus.

Ihr aktuelles Projekt "**Heterogenität und Literalität im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich im europäischen Vergleich (HeLiE)**" wird seit 2006 in Einrichtungen frühkindlicher und schulischer Bildung und Erziehung in Deutschland, Finnland, Luxemburg und Österreich durchgeführt. Die ausgewählten Einrichtungen befinden sich in Städten bzw. Stadtteilen, die im Hinblick auf ihren sozio-ökonomischen Status und Migrantenanteil vergleichbar sind.

2. Impulsvortrag

Gute mathematische Aufgaben für Kinder im Anfangsunterricht und im Kindergartenalter

Prof. Dr. habil. Elisabeth Moser Opitz (Universität Zürich)

15:20 – 15:55 Uhr, HS H 0070

Professorin Dr. Elisabeth Moser Opitz hat seit 2010 den Lehrstuhl für Sonderpädagogik (Schwerpunkt Bildung und Integration) an der Universität Zürich inne. Zuvor war sie als Professorin für Differenzielle Didaktik bei Lern- und Entwicklungsstörungen an der Technischen Universität Dortmund tätig.

Die Forschung von Elisabeth Moser Opitz ist nicht nur theoretisch interessant, sondern auch für die Weiterentwicklung der Praxis von großer Bedeutung. Sie hat z.B. untersucht, was Kinder am Schulanfang im mathematischen Bereich bereits können. Im Grundschulbereich untersucht sie u.a. wie die Ablösung vom zählenden Rechnen unterstützt werden kann. Außerdem arbeitet sie zusammen mit Prof. Dr. Susanne Prediger, die früher in Bremen gelehrt hat und an der Entwicklung eines Förderprogramms Mathematik für Kinder in der Sekundarstufe I mitwirkte. Frau Moser Opitz überblickt in ihrer Forschung die mathematische Entwicklung von Kindern zwischen Kindergarten und Sekundarstufe.



Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

3. Impulsvortrag

Kinder in ihren Lernprozessen begleiten lernen – Aufgabe der Ausbildung für den Elementar- und Primarbereich

Prof. Dr. Ulrike Graf (Universität Osnabrück)

16:35 – 17:10 Uhr, HS H 0070

Professorin Dr. Ulrike Graf lehrt seit 2010 an der Universität Osnabrück Pädagogik des Grundschulalters. Ihre Wege führten von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg über die Universität Bremen an die TU Dresden, wo sie den Lehrstuhl für Früh- und Grundschulpädagogik vertrat. In ihrer Bremer Zeit hat Ulrike Graf den Bereich der Pädagogischen Diagnostik in der GrundschullehrerInnenausbildung verantwortet und wichtige Impulse gesetzt. Ihre Arbeitsschwerpunkte fokussieren den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule und die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen für den LehrerInnenberuf. Sie referiert auf unserer Tagung zum Thema "Kinder in ihrem Lernprozess begleiten lernen. Aufgabe der Ausbildung für den Elementar- und Primarbereich".

Abstract zum Vortrag:

Was tut ein Kind, wenn es etwas tut? Angehende Bildungsbegleiter/innen lernen im Studium drei Kinder kennen: Zunächst wird ihnen das "allgemeine" Kind vermittelt, wie es die Wissenschaften erforschen. Es ist das Kind der Kindheit, wie es die Kindheitsforschung sieht: als aktiv lernendes und die Welt rekonstruierendes Subjekt, das auf Verständigung angewiesen ist. Es ist bei allem Blick auf die Individualität auch das normalisierte Kind, dessen Entwicklungsverläufe in Standardisierungen gefasst sind.

Gleichzeitig begegnen die Studierenden während ihres Studiums immer wieder dem Kind der eigenen Kindheit mit seinen jeweiligen Erfahrungen. Dieses eigene Kind prägt die Wahrnehmung realer Kinder selektiv, wenn die Studierenden nicht in reflexive Distanz zu ihm treten. Gelingt diese, können sie das reale Kind in seiner Einzigartigkeit und seinen individuellen Lernprozessen sehen lernen.

Aufgabe der Ausbildung für den Elementarbereich wie den Primarbereich ist es daher, Studierenden die Begegnung der drei Kinder zu ermöglichen. Erste Handlungskompetenzen für ihren späteren institutionellen Bildungsauftrag können sie dabei in Praktika wie in fallbasierter Hochschuldidaktik ausbilden, indem sie in begleiteter und dialogischer Aufarbeitung sich der eigenen Haltung dem Kind gegenüber bewusst werden, analysieren, in welchen Bereichen sie selektiv wahrnehmen, im Dialog mit anderen die Selektivität ebenso abbauen sowie in fachlicher Begleitung die theoretischen Kenntnisse anwenden lernen.

Der Vortrag eröffnet Einblicke in die Begegnung der "drei Kinder" (Neuß 2007) in universitären Lehr-Lern-Zusammenhängen.



Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

4. Impulsvortrag

Die gute Aufgabe gibt es nicht - Überlegungen zur Relationalität der Aufgabenqualität am Schulanfang

Prof. Dr. habil. Ursula Carle (Universität Bremen)

17:20 – 17:55 Uhr, HS H 0070

Professorin Dr. Ursula Carle lehrt seit dem Jahr 2000 an der Universität Bremen Allgemeine Grundschulpädagogik und –didaktik. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Entwicklung der jahrgangsgemischten integrativen Schuleingangsphase. Darüber hinaus ist Ursula Carle seit nunmehr 17 Jahren in der Aus- und Fortbildung von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen für die integrative Arbeit in Kindergarten und Schule tätig. Aktuelle Forschungsprojekte sind die Evaluation des Sächsischen Bildungsplans einschließlich der Verzahnung von Schuleingangsphase und Schulvorbereitungsjahr in Sachsen. Ein weiteres Projekt fokussiert die Akademisierung der frühpädagogischen Berufe (PiK II). Vor dem Hintergrund ihrer Forschungsbefunde in der Schuleingangsphase in Thüringen und Brandenburg vertritt Prof. Carle die These, erst durch eine Verbesserung der Aufgabenqualität sei zu erwarten, dass sich die Leistungen der Kinder in jahrgangsgemischten Klassen deutlicher verbessern als das bislang festgestellt werden konnte.

In ihrem Vortrag geht die Referentin der Frage nach, welche spezifischen Qualitäten gute Aufgaben am Schulanfang aufweisen müssen, um alle Kinder vor dem Hintergrund ihrer sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen und Zugänge zu erreichen und zu vertieftem Lernen anzuregen.

Willem Schulz: Musikalische Reflexion

Willem Schulz mischt sich mit Musik ein. In der Stadt, in der Landschaft, in der Arbeit, auf der Baustelle, beim Einkauf, in der Tagung. Musik als Kommentar, als subtile Schwingung, als Zwischenlandung.

Inszenierung großer Projekte, Komposition neuer Musik, Cello-Performance.

www.willemschulz.de



Informationen zu den HauptreferentInnen und ihren Vorträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Samstag, 29.01.2011

Eröffnungsvortrag

Verstehen und sich verständlich machen – didaktische Basis für das Lernen mit guten Aufgaben!

Prof. Dr. Urs Ruf (Universität Zürich)

09:15 – 10:15 Uhr, HS H 0070

Professor Dr. Urs Ruf von der Universität Zürich leitet den Samstag mit einem Plenums-vortrag ein. Prof. Ruf ist Lehrerinnen und Lehrern gut bekannt durch das Buch von Ruf und Gallin "Ich mache das so! Sprache und Mathematik. 1.-3. Schuljahr", das inzwischen ein Klassiker geworden ist. Mit seiner dialogischen Didaktik zeigt er, wie Aufgaben vor allem durch den Dialog mit dem Kind und zwischen den Kindern zu guten Aufgaben werden. Er referiert zum Thema: "Verstehen und sich verständlich machen – didaktische Basis für das Lernen mit guten Aufgaben!" Seine Arbeitsschwerpunkt fokussieren allesamt auf die Entwicklung qualitativ hochwertiger Unterrichtskonzepte, die die Eigentätigkeit der Lernenden zulassen fokussieren: neben dem dialogischen Lernen in Sprache und Mathematik sind dies Lernen durch Schreiben, fächerübergreifendes und prozessorientiertes Lernen, interdisziplinäre Zusammenarbeit, und deutschdidaktische Fragestellungen. Weiter befasste er sich mit der Bewertung von Schülerarbeiten.

Abstract zum Vortrag:

Normalerweise wird Unterricht einseitig aus der Sicht des Angebots der Lehrperson konzipiert. Alles, was die Schüler zum Unterricht beitragen, wird am Angebot gemessen und als richtig oder falsch taxiert. Im Dialogischen Lernmodell wird diese Sehweise um den Aspekt der Nutzung des Angebots durch die Schülerinnen und Schüler erweitert. Wie die Schüler das Angebot nutzen, ist zwar häufig nicht so, wie es die Lehrperson erwartet, aber meist sinnvoll und nachvollziehbar, wenn man die Perspektive der Lernenden und ihrer Lernvoraussetzungen einnimmt. Das erkennt die Lehrperson allerdings nur, wenn sie gleich viel Zeit und Energie aufwendet, um ihre Schülerinnen und Schüler zu verstehen, wie diese Zeit und Energie aufwenden müssen, um die Lehrperson zu verstehen. Wegleitend für beide Seiten sind die Fragen "Wie siehst du es? Wie machst du es? Warum machst du es gerade so?" Dabei spielen zwei methodische Instrumente eine wichtige Rolle: Der offene Auftrag, der die Schüler zur Eigentätigkeit und zum selbständigen Handeln im Umgang mit fachlichen Herausforderungen anleitet, und das Lernjournal, in welchem die Schüler die Spuren ihrer Auseinandersetzung mit der Sache nachvollziehbar dokumentieren und reflektieren. Wie dies in der Praxis geschieht und welche Rolle die Lehrperson und die Lernpartner dabei spielen, wird anhand von vielfältigen Beispielen aus dem Unterricht dargestellt.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen

Samstag, 29.1.2011 10:30h – 12:00 Uhr

Workshopblock 1: Gute Aufgaben im Elementarbereich Mathematik (1)

Raum: GW1, A 0160

Moderation: Dipl. Päd. Gisela Koeppel (Universität Bremen)

Prof. Dr. Dagmar Böning / Bernadette Thöne

(Universität Bremen, dboenig@uni-bremen.de / thoene@uni-bremen.de)

Gute mathematikbezogene Lernangebote für den Kindergarten (60 Min.)

Zu Beginn des Workshops werden wir unsere Position zur Thematisierung von Mathematik im Kindergarten erläutern. Darauf aufbauend stellen wir mehrere im Kindergarten erprobte Beispiele aus verschiedenen Bereichen zur Diskussion, die zeigen, wie mathematikbezogene Lernangebote bereits Kinder im Kindergartenalter zu einer sinnstiftenden und lernförderlichen, spannenden und freudvollen Auseinandersetzung anregen können.

Literatur:

Böning, D.; Schlag, B.; Streit-Lehmann, J. (Hrsg.): *Bildungsjournal frühe Kindheit. Mathematik, Naturwissenschaft & Technik*. Berlin 2010: Cornelsen Scriptor.

Lee, K.: *Kinder erfinden Mathematik. Gestaltendes Tätigsein mit gleichem Material in großer Menge*. Weimar, Berlin 2010: Verlag das Netz.

Royar, T.; Streit, C.: *MATHElino: Kinder begleiten auf mathematischen Entdeckungsreisen*. Seelze 2010: Kallmeyer

Dr. Sabine Hielscher (GS Bünningstedt, sape@gmx.de)

Mit Bandornamenten Lern- und Entwicklungsschritte anregen und begleiten (30 Min.)

Mathematik wird häufig als die "Wissenschaft von den Mustern (DEVLIN 2002, S.10)" bezeichnet. Das Identifizieren und Beschreiben von Mustern ist elementar für die Mathematik. Im mathematischen Anfangsunterricht werden Kinder nicht nur mit Zahlen, geometrischen Formen und Größen, sondern auch mit Mustern konfrontiert. Schulanfänger begegnen einer Vielfalt an Strukturen. Aufgaben zum Fortsetzen von Musterfolgen sind Klassiker in Schulbüchern der 1. Klassen. Ein aktives Mathematiklernen ist ohne das Erfassen und Nutzen von Mustern nicht zu denken.

Vorgestellt wird eine Auswahl von Aufgaben mit geometrischen Bandornamenten. Diese wurden in einem Dissertationsprojekt an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd mit Kindern zwischen 5 und 7 Jahren erkundet. Die jeweiligen Symmetrieeigenschaften eines Bandornaments wurden in ihm als wesentlich und den Schwierigkeitsgrad bestimmend angesehen. Drei Aufgaben waren zu erfüllen: Bandornamente nachlegen und fortsetzen, Lücken in Bandornamenten schließen sowie Fehler in Bandornamenten finden (vgl. PETERS 2010, S. 72-86).

Aufgaben zu Bandornamenten sind ein substantielles Aufgabenformat für den Elementarbereich. In der Auseinandersetzung mit Bandornamenten – die den Kindern im Alltag an vielen Stellen begegnen – kann die Alltagserfahrung der Kinder aufgegriffen und daran angeknüpft werden. Bandornamente eignen sich nachweislich, um die visuelle Wahrnehmung zu üben. In Alleinarbeit wird das Wiedererkennen von Objekten in verschiedenen Größen, Anordnungen, räumlichen Lagen und Färbungen geübt. Diese Teilfähigkeit ist eine der wichtigsten Grundlagen für schulisches Lernen, zumal im Unterricht vor allem visuelle Dar-



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

stellungen in Tafelbildern, Arbeitsblättern oder in Buchseiten zu deuten sind (vgl. PETERS 2010, S. 172-175).

Bandornamente sind ein Mittel, um Kinder zielführend in ihrer Entwicklung zu beobachten und zu erfassen, ob wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen gegeben sind. Sie zeigen, ob hinreichend Fähigkeiten zur Figur-Grund-Wahrnehmung, zur visuellen Diskrimination und zur Wahrnehmung räumlicher Beziehungen zur Verfügung stehen. Sowohl solche spezifischen visuellen als auch allgemeine kognitive Fähigkeiten können diagnostiziert werden (vgl. EICHLER 2005, S.20-21), wie etwa auch die Fähigkeit, Objekte nach mehr als einem Merkmal zu ordnen und zu klassifizieren.

Bandornamente sind zugleich ein Mittel zur Förderung allgemeiner geistiger Fähigkeiten. Sie fordern sowohl reales als auch gedankliches Handeln heraus. Insbesondere das Erkennen und Erfassen von geometrischen Formen und deren Lagebeziehungen (rechts, links, zwischen, rechts von, links von, ...) kann dabei gefestigt werden. Das Ausprobieren erlaubt Kindern mit Defiziten in diesem Bereich, solche Erfahrungen nachzuholen und aufzubauen. Der Schwierigkeitsgrad beim Fortsetzen ergibt sich aus den Anforderungen beim Analysieren und Erfassen der dem Bandornament zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeit, d. h. sie lassen unterschiedliche Bearbeitungstiefen zu. Anhand des Legens von Bandornamenten ist zu beobachten, ob Kinder über hinreichende Lernvoraussetzungen in Bezug auf Abstraktions-, Differenzierungs- und Vorstellungsvermögen verfügen. Dabei ist auch erkennbar, ob sie sich konzentrieren und sich kurz- und längerfristig etwas merken können. Beim Fortsetzen von einfachen Ornamenten aus geometrischen Formen wird ihnen bereits ermöglicht, Entdeckungen zu machen, die später der Analyse von Bandornamenten in der Grundschule zugute kommen.

Workshopblock 2: Gute übergreifende Aufgaben im Elementarbereich

Raum: GW1, A 0010

Moderation: Workshopleitung

Monika Zeugner (Freinet-Kindertagesstätte PrinzHöfte, m.mueller-zeugner@web.de)

Gute Aufgaben im Kindergarten: "Der Regenwurm, die Prinzessin und die Mathematik" – Selbstbestimmtes Lernen in der Kindertagesstätte (90 Min.)

Jeden Morgen, zu Beginn des Kindergarten-tages, entwickeln die Kinder des Freinet-Kindergarten PrinzHöfte – mit Hilfe der ErzieherInnen – ihren Tagesplan. Auf diesem Plan stehen "Arbeitsgruppen" mit dem Titel "Prinzessin, Hund und Katze spielen und mich schminken" völlig selbstverständlich und gleichberechtigt neben Arbeitsgruppen, die "Mathe erfinden" wollen oder einer Gruppe, die herausfinden möchte "Welche Tiere in PrinzHöfte in der Erde leben". In den drei Jahren ihres Lebens und Lernens im Kindergarten bestimmen die Kinder den Inhalt und die Qualität ihrer Aufgaben selbst. Am Ende ihrer Kindergartenzeit zeigt ein Portfolio mit zahlreichen Lerngeschichten und eine lebendige Präsentation beim Lernfest, welche Qualitäten von Bildungsinhalten und Lernerfolgen, auf diesem Wege entstanden sind.

In diesem 90 min. Workshop möchte ich Sie, mit Hilfe eines großen Schatzes an anschaulichem Material, teilhaben lassen an dieser Art der Lernbegleitung und Ihnen unsere Arbeit mit zahlreichen lebendigen Beispielen bei einem Museumsgang - vorstellen. Anschließend und während des Museumsgangs soll genug Zeit sein um miteinander ins Gespräch zu kommen.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 3: Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (1)

Raum: GW1, B 2070

Moderation: Prof. Dr. Markus Peschel (Fachhochschule Nordwestschweiz)

Dr. Christina Schwer

(Forschungsstelle Begabungsförderung, Nifbe Osnabrück, christina.schwer@nifbe.de)

Welche Bedingungen fördern kindliches Explorieren im Kindergarten? Bindungssicherheit und impulsgebendes Verhalten von Erzieherinnen bei der Betrachtung eines Bilderbuches mit Kindern im Alter unter 3 Jahren (30 Min.)

In meinem Beitrag wird basierend auf zwei Videosequenzen aus dem Kindergartenalltag darüber berichtet, wie Erzieherinnen jeweils in einer Interaktion mit mehreren Kindern im Alter unter 3 Jahren bei der gemeinsamen Betrachtung eines Wimmelbilderbuches Impulse geben, die sich sichtbar förderlich auf das Explorationsverhalten der beteiligten Kinder auswirken. Dabei soll auch dokumentiert werden, wie im Kindergarten bereits mit so jungen Kindern während dieser beiden (alltäglichen!) Bilderbuchbetrachtungen vielfältige Inhalte aus verschiedenen Lern- und Erfahrungsfeldern angesprochen werden, die z.B. im gültigen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich des Bundeslandes Niedersachsen enthalten sind. Zudem werden weitere Verhaltensweisen der Erzieherinnen beschrieben, die sich darauf beziehen, dass die Kinder durch die Erzieherinnen zur Wahrnehmung und selbstständigen Optimierung ihrer Explorationsumgebung angeregt werden. Die Videoszenen zeigen auch, wie die Erzieherinnen "Feinfühligkeit" gegenüber den Bedürfnissen von den an der Bilderbuchbetrachtung beteiligten Kindern nach Nähe, Anregung und Exploration als pädagogisches Prinzip ihres professionellen Handelns und Verhaltens praktizieren.

In diesem Zusammenhang sollen in unserem Beitrag auch wichtige Aspekte kindlicher Bindungsbedürfnisse angesprochen werden, deren Befriedigung eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass Kinder die täglichen Lerngelegenheiten und -herausforderungen im Kindergarten erfolgreich für sich nutzen können. Daraus ergibt sich für uns letztendlich die definitionsbezogene Feststellung, dass "Aufgabenqualität" vor allem für unter 3-jährige Kinder im Kindergartenalltag meist im Zusammenhang mit der Interaktions- und Beziehungsqualität zu betrachten ist.

Prof. Dr. Annette Schmitt / Katrin Becker/Britta Nagel / Simone Strauß

(Hochschule Magdeburg-Stendal, annette.schmitt@hs-magdeburg.de)

"Gute Aufgaben" in Projekten im Elementarbereich (60 Min.)

In der Projektmethode (Katz & Chard, 2000) erforschen Kinder gemeinsam ein Thema aus verschiedenen Perspektiven. Sie vertiefen dabei ihre Interessen und Fragen, finden eigene Wege, mehr über das Thema herauszufinden, und sie dokumentieren und reflektieren ihre Lernwege und -ergebnisse. Die Projektmethode bietet damit große Chancen für Kinder, nicht nur inhaltliches Wissen zu erwerben, sondern auch "das Lernen zu lernen".

"Gute Aufgaben" im Kontext der Projektmethode sind somit Aufgaben, die Kinder aus ihren Fragen und Forschungsinteressen heraus selbst entwickeln, und die von ihnen - entsprechend ihrem Entwicklungsstand - erfolgreich bearbeitet werden können. Die professionelle Rolle pädagogischer Fachkräfte besteht dabei vor allem darin, die Kinder bei der Formulierung und Bearbeitung ihrer Aufgaben zu unterstützen, bspw. durch herausfordernde Fragen, Bereitstellung interessanter Materialien und Lerngelegenheiten, Moderation von Gruppengesprächen und Angebote zur Dokumentation der Lernschritte und -ergebnisse.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Dieser Beitrag gibt eine kurze Einführung in die Projektmethode. Anschließend wird anhand von Beispielen, die Studierende der Hochschule Magdeburg-Stendal in ihrer Praxis durchgeführt haben, die praktische Umsetzung der Methode illustriert. Der thematische Schwerpunkt liegt dabei auf dem Bildungsbereich Naturwissenschaften.

Literatur:

Katz, L. G. & Chard, S. C. (2000). Engaging children's minds: The project approach. New York: Ablex.
Katz, L. G. & Chard, S. C. (2000). Der Projekt-Ansatz. In W. E. Fthenakis & M. R. Textor (Hrsg.), Pädagogische Ansätze im Kindergarten (S. 209-223). Weinheim: Beltz
Fthenakis, W. E., Wendell, A., Eitel, A., Daut, M. & Schmitt, A. (2009). Natur-Wissen schaffen. Band 3: Frühe naturwissenschaftliche Bildung. Troisdorf: Bildungsv Verlag EINS.

Workshopblock 4: Spiel und Bewegung im Kindergarten

Raum: GW1, A 0150

Moderation: Workshopleitung

Prof. Susanne Bossart

(PH St. Gallen, Studiengang Kindergarten und Primarschule, susanne.bosshart@phsg.ch)

Einblick ins Projekt Basisstufe: Aufgaben in der Spiel- und Lernumgebung (30 Min.)

Die Basisstufe (Schulversuch 2004-2008 in zehn Schweizer Kantonen) bietet vier- bis achtjährigen Kindern einen durchlässigen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Dieser Übergang vom vorwiegend intrinsisch motivierten, beiläufigen Lernen zum meist zielorientierten, systematischen Lernen erfolgt fließend und ohne Bruch durch einen Stufenwechsel. Thematische Spiel- und Lernumgebungen bieten den Kindern vielfältige Entwicklungs- und Lernfelder. Durch ausgewählte Aufgabenstellungen und eine aktive Begleitung können die Lehrpersonen die Lernprozesse der Kinder unterstützen. Barbara Sörensen entwickelte 2003 zusammen mit den Basisstufenlehrpersonen in Muristalden (Bern) erste thematische Spiel- und Lernumgebungen. Sie zeigte auf, wie wichtig nicht nur Planung und Bereitstellung der Spiel- und Lernumgebung sind, sondern auch die aktive Begleitung der Kinder mittels Aufgabenstellungen und Mitspiel. Inzwischen haben viele Basisstufenlehrpersonen dieses Unterrichtsarrangement übernommen.

Prof. Dr. Evelyne Wannack

(PH Bern, Zentrum für Forschung und Entwicklung, evelyne.wannack@phbern.ch)

Bewegungsangebote und ihre Nutzung im freien Spiel des Kindergartens (60 Min.)

Aufgrund von Medienberichten zu Bewegungsarmut und Übergewicht bei Kindern im Vorschulalter, erhält die Bewegungserziehung im Kindergarten vermehrt Beachtung. Im Kanton Bern (Schweiz) wurde deshalb das Projekt «Purzelbaum – mehr bewegen im Kindergarten» lanciert. Es hat zum Ziel, den Bewegungsanteil quantitativ zu erhöhen und die Qualität der Bewegungsangebote weiterzuentwickeln. Im Speziellen wird auf das freie Spiel als zentrales Element der Kindergarten-Pädagogik fokussiert. In vielfältiger Art und Weise werden den Kindern Spiel- und Lernangebote in einer gestalteten Umgebung bereitgestellt. Eine wichtige Frage ist nun, wie die motorischen Fähigkeiten im freien Spiel gefördert werden können und wie die Kinder diese Bewegungsangebote nutzen.

Das Untersuchungsdesign beinhaltet drei qualitative Zugänge und zwar Raumanalysen der Kindergärten, problemzentrierte Interviews mit den Kindergartenlehrpersonen und videoba-



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

sierte Beobachtungen der Kinder im Bewegungsangebot des freien Spiels. Anhand der Kriterien zweijähriger Kindergarten, Klassengröße von mindestens 17 Kindern und Vertretung von zentrumsnahen und agrarisch-gemischten Gemeindetypen wurden acht Kindergärten ausgewählt.

Exemplarisch werden anhand der Raumanalysen von zwei kontrastierenden Kindergärten didaktische Kriterien und Intentionen der Kindergartenlehrpersonen für das Bewegungsangebot im freien Spiel nachgezeichnet. Die videobasierten Beobachtungen der Bewegungsangebote geben Aufschluss über das breite Spektrum von – nicht nur die Bewegung betreffende – Aktivitäten der Kinder. Sie erlauben des Weiteren einen Einblick in die Qualität und Varietät von Bewegungsgrundmustern und zeigen auf, wie individuell und unterschiedlich Kinder dasselbe Bewegungsangebot für sich nutzen.

Das Ziel des Beitrags ist es, aus einer fachdidaktischen Perspektive die Wechselseitigkeit von Angebot und Nutzung zu analysieren und zu reflektieren, um Hinweise zur Aufgaben- und Prozessqualität herausarbeiten zu können.

Workshopblock 5: Gute Aufgaben in der Schuleingangsphase

Raum: GW1, B 0080

Moderation: Workshopleitung

Dr. Heike Hahn / Sabine Klose (Universität Erfurt, heike.hahn@uni-erfurt.de / Puschkin-schule Erfurt, sabklose@gmail.com)

Was sind gute Aufgaben? Anforderungen an die Qualität von Aufgaben aus der Sicht von Deutsch und Mathematik (90 Min.)

Anforderungen an gute Aufgaben sind vielfältig. Im Workshop wird der Fokus auf gute Aufgaben aus fachdidaktischer Perspektive gerichtet. Es werden fachdidaktische Anforderungen an sprachliche bzw. literarische sowie mathematische Aufgaben präsentiert und mit ausgewählten Beispielen illustriert. Die Reflektion praktischer Erfahrungen beim Einsatz ausgewählter Aufgaben im Deutsch- bzw. Mathematikunterricht der Grundschule wird mit Übungssequenzen zur Aufgabenveränderung verbunden. In diesem Kontext werden Methoden und Verfahren zur Aufgabenänderung herausgestellt.

Workshopblock 6: Kompetenzorientierung und Diagnostik

Raum: GW1, B 2130

Moderation: Dr. Brigitte Kottmann (Universität Bielefeld)

Michael Otten (Universität Bremen, miotten@uni-bremen.de)

Kompetenzorientiert lehren und lernen aus der sozial- und kulturwissenschaftlichen Perspektive des Sachunterrichts am Beispiel der Kinderrechte (30 Min.)

Eine ernst gemeinte und reflektierte Kompetenzorientierung führt zu einer veränderten Aufgabenkultur. Im Perspektivrahmen Sachunterricht (2002), welcher von der Gesellschaft der Didaktik des Sachunterrichts herausgegeben wurde, ist eine Kompetenzorientierung in fünf zentralen Perspektiven verankert. Exemplarisch für die sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive wird anhand der Auseinandersetzung mit Kinderrechten eine gute Aufgaben-



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

kultur vorgestellt, die sich an der von Hartmut Giest (2009) für den Sachunterricht entwickelten Matrix orientiert, in der er den Zusammenhang von Dimensionen des Wissens und gedanklichen Handelns verdeutlicht. Kinderrechte als exemplarischer Bildungsinhalt sind ausgewählt worden, da sie im Kontext einer Menschenrechtsbildung mit Kindern die zentrale Zugangsebene aus der Lebenswelt der Kinder bilden. Die Auseinandersetzung mit Kinderrechten hat eine relevante Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung für Kinder und ist damit als wichtiger Baustein für den Erwerb von politischer und gesellschaftlicher Handlungs- und Gestaltungscompetenz anzusehen.

Eine sinnvolle und kompetenzorientierte Aufgabenkultur im Sachunterricht der Grundschule ist erstrebenswert, darüber hinaus aber auch eine diesbezüglich ausgerichtete Kultur in der Lehrerbildung, wie sie sich aus dem Beschluss der Kultusministerkonferenz "Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung" ableiten lässt (KMK 2008). Vorgestellt werden daher sowohl "gute Aufgaben" für angehende Lehrer aus dem geplanten Seminar "Menschenrechtsbildung mit Kindern" aus dem SoSe 2011 (Bachelor Fachbezogene Bildungswissenschaften, Interdisziplinäre Sachbildung/ Sachunterricht, Universität Bremen) als auch entwickelte Aufgaben für den Sachunterricht in der Grundschule.

Literatur:

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterricht (GDSU) (Hrsg., 2002): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn.

Giest, H. (2009): Bildungsstandards und Kompetenzen im Sachunterricht. In: Grundschulunterricht Sachunterricht 04/2009. München, S. 4-7.

Kultusministerkonferenz (KMK) (2008): Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.10.2008 i.d.F. vom 08.12.2008). URL: <http://www.kmk.org/bildung-schule/allgemeine-bildung/lehrer/lehrerbildung.html>

Dr. Katrin Liebers

(LISUM Berlin-Brandenburg, katrin.liebers@lisum.berlin-brandenburg.de)

**Offene Fragen zur diagnostischen Aufgabengestaltung in Übergangssituationen
(60 Min.)**

Die Transitionsforschung zeigt, dass beim Übergang von der Kita in die Schule die Passung zwischen den Anforderungen der Schule und den Lernvoraussetzungen der Kinder eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten darstellt. Unter Bezugnahme auf Referenzbefunde der Kognitionsforschung und der Entwicklungspsychologie lässt sich eine systematische, an der Bildungsbiografie des Kindes orientierte Lernprozessbegleitung zur Stärkung von Kindern für Übergangsprozesse sowie zur Professionalisierung der Akteure herleiten. Im Hinblick auf eine an der Bildungsbiografie orientierte pädagogische Diagnostik, die Lern- und Bildungsprozesse pädagogisch begleitet und nicht von den traditionellen Institutionengrenzen gerahmt wird, zeigt sich ein Fehlen geeigneter Instrumente, die sowohl anschlussfähig sind zu den im Elementarbereich verwendeten Bildungsdokumentationen und Formen der Bildungsförderung als auch zu Assessment-Verfahren der Erfassung von proximalen Lernvoraussetzungen im Anfangsunterricht. Ein zentrales Ziel des neu begonnenen Forschungsprojekts ILeA T an der Universität Halle liegt deshalb in einer Entwicklung und Erprobung eines Instruments "Individuelle Lern-Entwicklungs-Analyse im Übergang/Transition", das als ein verbindendes Instrument zwischen frühpädagogischen Bildungsdokumentationen und individuellen Lernstandsanalysen im Anfangsunterricht (I-LeA 1/2) dienen kann. Die Entwicklung eines solchen Instruments ist mit vielfältigen Fragestellungen nach diagnostisch validen Aufgabenstellungen verbunden, aus denen individuel-



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

le pädagogische Angebote für die Übergangssituation erschlossen werden können. Zugleich entstehen Fragen nach möglichen Formen eines ersten Selfassessments für Kinder im Übergang sowie der Gestaltung von Professionalisierungsstrategien für die Pädagoginnen in Kita und Schule in Übergangsettings. Diese Fragen sollen vorgestellt und mit den anwesenden ExpertInnen diskutiert werden.

Workshopblock 7: Sprachentwicklung in den ersten 3 Jahren

Raum: GW1, B 1070

Moderation: Workshopleitung

Andreas Giersch

(Hochschule Magdeburg-Stendal, andreas.giersch@student.ahw.hs-magdeburg.de)

Sprachentwicklung und die Entwicklung des phonematischen Bewusstseins in den ersten Jahren (90 Min.)

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz, um an unserem gemeinschaftlichen Leben teilzuhaben: Zuhören, sich mitteilen, sich verständigen, Kontakte aufnehmen, Wünsche äußern, Bedürfnisse formulieren, verstehen und verstanden werden... dafür brauchen wir eine gemeinsame Sprache und eine verbindliche Grundlage zur Umsetzung der Sprachförderung.

Ausgehend von neurobiologischen- und verhaltenstherapeutischen Erkenntnissen, dass Wahrnehmung, Bewegung und Sprache untrennbar miteinander verbunden sind, ist der Spracherwerb einer der wichtigsten Bildungsbereiche der kindlichen Entwicklung. Grundvoraussetzung für die Entwicklung der Sprache ist eine sichere und vertrauensvolle Beziehung zwischen Erwachsenen und Kind. Jedes Kind kommt mit der Lust zu kommunizieren auf die Welt. Es ist unsere Aufgabe, diese Freude und Neugierde zu erhalten und zu fördern. Doch wie entwickelt sich Sprache und vor allem wie lernen Kinder sprechen, bzw. müssen sie es überhaupt erlernen?

Ausgehend von diesen Fragestellungen werden im Workshop die physiologische Entwicklung der Sprache, der Aufbau der phonologischen Bewusstheit und das Sprachmodellverhalten im Kindesalter von 0 bis 3 Jahren dargestellt.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen sensibilisiert werden, genau hinzuhören und wahrzunehmen, ab wann eine kindliche Sprachentwicklung nicht mehr altersgerecht ist und was getan werden kann, um umfassend zu fördern.

Literatur:

Bertelsmann Stiftung, Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2008): Wach, neugierig, klug - Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3. Ein Fortbildungshandbuch.

Kindergarten heute Spezial: Sprachentwicklung und Sprachförderung - Grundlagen für die pädagogische Praxis; Freiburg

Pikler, E./Tardos, A. /Valentin, L./Valentin, L. (2002): Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern; Freiburg

Spitzer, M. (2006): Vorsicht Bildschirm. Elektronische Medien, Gehirnentwicklung, Gesundheit und Gesellschaft; Stuttgart

Zimmer, R. (2007): Bewegung und Sprache. Verknüpfung des Entwicklungs- und Bildungsbereichs Bewegung mit der sprachlichen Förderung in Kindertagesstätten; München



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Samstag, 29.1.2011 13:30h – 15:00 Uhr

Workshopblock 8: Kinder am Übergang zur Schriftlichkeit (5 Jahre und älter)

Raum: GW1, A 0160

Moderation: Workshopleitung

Prof. Dr. Petra Hüttis-Graff / Daniela Merklinger (Universität Hamburg,
Petra.Huettis-Graff@uni-hamburg.de; daniela.merklinger@uni-hamburg.de)

**Sprachliche und literarische Lernsituationen mit der Lese-Hör-Kiste:
Hörspielrezeption – Vorlesen – Selbstlesen (90 Min.)**

Kinder an Bücher und an das Lesen heranzuführen, ist eine der wichtigsten Aufgaben früher Bildungsinstitutionen. Für Kinder im Vorschulalter und auch am Anfang von Klasse 1 kann ein Weg darin bestehen, dass sie Bücher in Kombination mit dem jeweiligen Hörspiel nutzen. Die Hörspielrezeption regt so zur Beschäftigung mit Büchern an und eröffnet den Kindern spezifische und eigenständige Zugänge zu Literatur und Schriftlichkeit, die an Beispielen dargestellt werden.

Medien, Lernkontexte und Aufgabenstellungen rund um Lese-Hör-Kisten

Vorgestellt wird die in einem kooperativen Hamburger Projekt zur Leseförderung entwickelte Arbeit mit Lese-Hör-Kisten: Geeignete Hör- und Buchmedien für fünf- und sechsjährige Kinder, Anregungen für die Integration von Hörmedien in den Alltag von Vorschule und Schulanfang sowie Aufgaben für dialogische Rezeptions- und Lernsituationen, die Kinder zur vertieften Verarbeitung der gehörten Geschichten und zur Auseinandersetzung mit Schrift anregen. Dazu werden Ausschnitte aus für Kinder interessanten Hörmedien sowie in den didaktisch-sozialen Kontext der Klasse situierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsdokumente (Film) geboten, sodass Lehrkräfte Anregungen und Kriterien für die Gestaltung lernförderlicher Situationen und Aufgaben rund um die Lese-Hör-Kiste erhalten.

Diktieren als früher Zugang zu Schriftlichkeit

Kinder müssen nicht selbstständig schreiben können, um Autoren zu sein. Gibt man ihnen die Gelegenheit, einem erwachsenen Skriptor eigene Texte zu diktieren, können sie Erfahrungen mit der konzeptionellen Seite des Schreibens machen – auch ohne den handwerklichen Aspekt des Schreibens selbst zu beherrschen. Damit ein Kind in der Diktiersituation eine ‚Haltung des Schreibens‘ einnehmen kann, ist die Situierung der Schreibsituation wichtig, denn Diktieren eröffnet erst dann Zugänge zu Schriftlichkeit, wenn tatsächlich eine Schreib- und keine Sprechsituation entsteht. Zur Qualität dieser distanzsprachlichen Situierung des Diktierens gehört neben dem Schreibmaterial, der Gestaltung des Schreibblattes, der Auswahl der Schreibvorgabe und der konkreten Formulierung der Aufgabenstellung auch das Verhalten des erwachsenen Schreibers. Seine Aufgabe ist es, die grundlegenden Aspekte des Schreibauftrags immer wieder (implizit) in den Blick des Kindes zu rücken.

Anhand von Tondokumenten soll gezeigt werden, wie Kinder die Diktiersituation für frühe Zugänge zu Schriftlichkeit nutzen. Zugleich gilt es beispielhaft zu erarbeiten, was der Skriptor in der Diktiersituation beachten kann, um Kinder in ihrer ‚Haltung des Schreibens‘ zu unterstützen. In der lernförderlichen Diktiersituation lassen sich zugleich Prozesse der Annäherung an das Schreiben beobachten, die bei Anfängern sonst im Verborgenen bleiben. Diese Einblicke können Lehrkräften helfen, besser zu verstehen, vor welcher Herausforderung jedes einzelne Kind am Übergang von der Mündlichkeit zur Schriftlichkeit steht – und so auch über die Diktiersituation hinaus die Kompetenz der Lehrkräfte erweitern.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 9: Gute Aufgaben im Elementarbereich Mathematik (2)

Raum: GW1, B 2070

Moderation: Dipl. Päd. Gisela Koeppel (Universität Bremen)

Andreas Giersch

(Hochschule Magdeburg-Stendal, andreas.giersch@student.ahw.hs-magdeburg.de)

Pränumerische Grundfertigkeiten in der KiTa (30 Min.)

In den Schulen nimmt die Zahl rechenschwacher Kinder kontinuierlich zu. Kaum eingeschult, müssen sie erfahren, dass sie den Aufbau unseres Zahlensystems ebenso wenig nachvollziehen können, wie die Anwendung arithmetischer Grundregeln.

Die Voraussetzungen aber für den Erwerb dieser mathematischen Kompetenzen werden bereits schon im Vorschulalter geschaffen.

Diese basalen Vorläuferfertigkeiten lassen sich zwar nicht ausschließlich reduzieren auf den Bereich der visuellen Wahrnehmung und den damit im Zusammenhang stehenden kognitiven Operationen, aber durch eine Förderung dieser Fertigkeiten könnte das Verständnis für den Zahlbegriff und den Aufbau des Stellenwertsystems weiter vertieft werden.

In diesem Workshop werden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgehend von den neurobiologischen Grundlagen zur Zahlenverarbeitung, über die neuen Erkenntnisse der Forschung, mit der Frage befassen, wie sich Kinder die Welt der Zahlen erobern, welche Kenntnisse sie dabei erwerben und unter welchen Bedingungen dieser Prozess optimiert werden könnte.

Um herauszustellen, was unter kompetentem Wissen um Mengen, Zahlen und das Zählen verstanden werden sollte und wie dieses Wissen systematisch aufgebaut werden muss, statt es wahllos zu trainieren und dabei beliebige Aspekte herauszugreifen, werden Schlussfolgerungen für die Frühförderung des Mathematikverständnisses gezogen.

Literatur:

Dehaene, S. (1999): Der Zahlenbegriff oder Warum wir rechnen können. Basel, Boston, Berlin Birkhäuser

Krajewski, K. (2003): Vorhersage von Rechenschwäche in der Grundschule. Hamburg

Krajewski, K. (2005): Früherkennung und Frühförderung von Risikokindern. In: M. von Aster & J. H. Lorenz (Hg). Rechenstörungen bei Kindern. Neurowissenschaft, Psychologie, Pädagogik. S. 150-164 Göttingen,

Moser O., E.(2002): Zählen, Zahlbegriff, Rechnen. Bern, Stuttgart, Wien

Kerensa Lee (Universität Bremen, kerensalee@gmail.com)

Fantasiebestimmtes Strukturieren (60 Min.)

Beim gestaltenden Tätigsein mit dem Denkwerkzeug gleichen Materials in großer Menge zeigen sich typische Handlungsmuster und mathematische Motive. Aus der Aufgabe, sich selbst auszudenken, was man mit tausenden Würfeln, 1-Centstücken oder Klaviertasten tun möchte, entwickelt sich ein bedeutungsbestimmtes Strukturieren. Vorgestellt werden in diesem Beitrag die kennzeichnenden Konzeptmerkmale, welche dazu führen, dass hierbei auch mathemagische Momente passieren.

Weiterführende Literatur:

Kerensa Lee: Kinder erfinden Mathematik. Gestaltendes Tätigsein mit gleichem Material in großer Menge. 2010 Verlag das Netz, Weimar, Berlin



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 10: Explorieren, Experimentieren, Erkunden im Kindergarten (2)

Raum: GW1, A 0010

Moderation: Workshopleitung

Ute Lankenau

(Projektleiterin Science-Theater, KiTa Bremen, ute.lankenau@kita.bremen.de)

Naturwissenschaftliches Lernen und Playbacktheater bei KiTa Bremen (90 Min.)

Seit ca. drei Jahren kooperiert KiTa Bremen mit dem Marum-Zentrum für Marine Umweltwissenschaften Bremen. Unter dem trügereigenen Motto "Wir bringen Bildung spielend ins Rollen" forschen Kinder aus dem Elementar- und Hortbereich der Kinder- und Familienzentren im Marum zu naturwissenschaftlichen Themen wie "Bremen im Klimawandel" oder in diesem Jahr zu "Energien – erneuerbare Energien" und bringen ihre Erlebnisse aus dem UniSchullabor in selbstentwickelten Theaterstücken ein. Gleichzeitig werden interessierte pädagogische Fachkräfte in internen Workshops Fortbildungsreihen und Prozessbegleitung theaterpädagogisch von mir geschult.

Die Kinder reflektieren ihre Forschungen im Anschluss an der naturwissenschaftlichen Einheit mit Theaterspiel. Als eine geeignete Methode hat sich das Playbacktheater erwiesen.

Zur Methode Playbacktheater

Stellen Sie sich eine Bühne mit sieben Stühlen vor. Zwei Stühle sind von einem Erzähler (Kind) und einem Moderator besetzt und fünf Stühle von Schauspielern (Kindern), die die Geschichte des erzählenden Kindes in einer improvisierten Szene wiedergeben. Eine zu erzählende Geschichte ist im Playbacktheater immer eine selbst erlebte Geschichte. Durch einen ritualisierten Ablauf des Spielgeschehens, gesteuert durch den Moderator, wird die Erzählung auf aktuelle Themen, in diesem Fall Forschen im UniSchullabor, fokussiert.

Im Workshop naturwissenschaftliches Lernen und Playbacktheater bei KiTa Bremen werde ich über das Science-Theater von KiTa Bremen und deren Umsetzung berichten und in einer kurzen Einheit mit den TeilnehmerInnen Playbacktheater spielen, um einen Einblick in die Methodik zu geben.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 11: Bewegung

Raum: GW1, B 0080

Moderation: Workshopleitung

Edith Hotz / Nicole Bergsträßer - mit Praxisbeiträgen von Dominique Franzke / Bärbel Verhoeven

(ev. Fachhochschule Darmstadt, hotz@efh-darmstadt.de / Vorschule der Deutschen internationalen Schule Den Haag, barbel.verhoeven@12move.nl)

Was Kinder bewegt – wie Kinder lernen. Psychomotorik als Erziehungs- und Entwicklungsbegleitungsprinzip, als Methode und Haltung zur Gestaltung von Bildungsprozessen (90 Min.)

Psychomotorik wird in der Fachwelt, als Medium und Methode in Bildung, Erziehung und Rehabilitation betrachtet. Der Wert ihrer überwiegend ressourcenorientierten Praxis wird anerkannt. In den letzten Jahren hat sich die Psychomotorik sowohl in der Theoriediskussion als auch in der Praxis sehr gewandelt. Dieser Wandel vollzog sich im Rahmen veränderter gesellschaftlicher Bedingungen. Um mit den Widersprüchen und Herausforderungen unserer Zeit zurecht zu kommen, brauchen Kinder und Erwachsene die Einbindung in ein Netz halt gebender sozialer Beziehungen, in dem sie genügend Freiräume zu selbstbestimmtem Leben und Lernen finden.

Leben und Lernen findet im Körper statt und ihre Nachhaltigkeit ist unmittelbar mit der individuellen Sinnhaftigkeit verbunden. Wo Körper und biografische Kontexte ignoriert werden, leiden Gesundheit und Lebensqualität. Die Rückbesinnung auf den Körper erfordert auch neue Sichtweisen in der aktuellen Bildungsdiskussion, vor allem auf dem Hintergrund der aktuellen Embodiment-Diskussion. Körperlichkeit und Selbstwirksamkeitserfahrungen sind also entscheidende Faktoren für die Entfaltung der Lernpotenziale von Kindern.

Als roter Faden ziehen sich folgende Themen durch den Workshop:

- Entwicklungs- und ressourcenorientierte, sowie verstehende Sichtweisen von Entwicklung und Bildung
- Embodimentkonzept in der aktuellen Bildungsdiskussion / Bewegung im Bildungsplan
- Bedeutung von Spiel und Bewegung als Kommunikations- und Lernformen des Kindes
- psychomotorischer Dialog als Medium der Entwicklungsförderung - Theorie und Praxis
- Praxisbeispiel Kindergarten und Vorschule / Grundschule Bildungsplan
- Gestaltung von Übergängen



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 12: Medienkompetenz

Raum: GW2, A 4100

(der Raum liegt in einem anderen Gebäude, Sie werden dorthin geführt)

Moderation: Workshopleitung

Louise Klein / Nassrin Hajinejad

(Universität Bremen, klui@gmx.de, nhajinejad@stud.hs-bremen.de)

Medienkompetenz durch spielerisch-gestalterisches Lernen (90 Min.)

Was macht Medienkompetenz aus? Eine partizipative Kultur des 21. Jahrhunderts, wie sie mit den Digitalen Medien entstehen kann, stellt neue Herausforderungen an Medienbildung (Jenkins, 2006). Eine wichtige Aufgabe ist das Verständnis zugrunde liegender Technologien und der selbstbewusste und aktive Umgang mit ihnen. Doch wie gelingt es komplexe und abstrakte technologische Prozesse zu begreifen?

In der Arbeitsgruppe *dimeb* werden Workshopkonzepte entwickelt und verfeinert, die durch eigenes Erleben und Interaktion Anstöße geben zum reflektierten Umgang mit Digitalen Medien. Hintergründe dieses Konzepts und Möglichkeiten, schon im Kindergarten- und Grundschulalter Medienkompetenz durch spielerische Erfahrung zu vermitteln, sollen im Workshop vorgestellt werden.

Die Workshop-TeilnehmerInnen haben selbst die Möglichkeit, eines der entwickelten Konzepte zu erleben: Die interaktive Installation "Der Schwarm". Im Interaktionsraum "Der Schwarm", der in der AG *dimeb* mit pädagogischem Anliegen entwickelt wurde, tritt der Benutzer durch Körperbewegung in Kommunikation mit einem virtuellen Lichtschwarm. Die Installation macht das abstrakte Modell der Schwarmintelligenz erfahrbar, und die Aufgabenstellungen und der pädagogisch-didaktische Kontext regen zu Reflektion und kreativer Auseinandersetzung an. Diskutiert werden zum einen das zugrunde liegende Konzept von "diving-in" und "stepping-out" (Ackermann, 1996), weiterhin werden pädagogische Ansätze und Erfahrungen aus unseren "Techkreativ"-Workshops vorgestellt. Diese umfassen Projektarbeit, in der die Interessen und Vorlieben aus dem Alltag der Kinder aufgegriffen werden, eigene konstruierende Tätigkeiten, ästhetische Gestaltung und kreative Performances so wie die Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse.

Literatur:

Ackermann, Edith. "Perspective-taking and object construction: Two keys to learning." *Constructionism in Practice: Designing, thinking, and learning in a digital world*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Assoc Inc., 1996. 25-37.

Jenkins, Henry. "Confronting the Challenges of Participatory Culture: Media Education for the 21st Century." *McArthur Foundation*, 2006.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 13 : Heterogenität und Kooperation

Raum: GW1, B 2130

Moderation: Dr. Brigitte Kottmann (Universität Bielefeld)

Bea Zumwald

(Pädagogische Hochschule des Kantons St. Gallen, bea.zumwald@phsg.ch)

Nutzung von Jahrgangsheterogenität für Aufgabenkonstruktionen in der altersgemischten Eingangsstufe in der Schweiz (30 Min.)

Zwei altersgemischte Schuleingangsmodelle wurden in der Schweiz in den letzten Jahren erprobt: In den Schulversuchen KidS ‚Vom Kindergarten in die Schule‘ in der Stadt St. Gallen werden seit 2007 in 10 Klassen die 1. und die 2. Klasse der Primarschule jahrgangsgemischt und integrativ geführt. Zudem wurde auf Initiative der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ost-Schweiz zwischen 2004 und 2009 in neun Schweizer Kantonen das neue Schuleingangsmodell der Basisstufe erprobt und evaluiert. In der Grundstufe werden vier- bis siebenjährige Kinder, in der Basisstufe vier- bis achtjährige Kinder in altersheterogenen Klassen von zwei Lehrpersonen gemeinsam unterrichtet.

Beide Modelle streben individualisiertes Lernen und einen möglichst fließenden Übergang zwischen spielerischem und aufgabenorientiertem Lernen an und damit auch einen flexiblen Umgang mit den zu unterrichtenden Jahrgängen. Vor die Aufgabe gestellt im altersgemischten Setting zu unterrichten, entwickeln die Lehrpersonen in den einzelnen Klassen unterschiedliche Strategien, wie sie dem Spektrum verschiedener Entwicklungs- und Lernstände gerecht werden wollen. So unterscheiden sich die gewählten Formen zwischen jahrgangsbezogener und jahrgangsübergreifender Aufgabenorganisation je nach Klasse, aber auch nach Fächern. Dieser Beitrag zeigt das mittels Unterrichtsbeobachtungen, Wochenprotokollen und Lehrpersonen-Interviews im Rahmen der formativen Evaluationen der Projekte erfasste Spektrum von Umsetzungsformen von unabhängigen Aufträgen, Parallelisierung von Themen mit wenig Austausch bis hin zu gemeinsamer Aufgabenstellungen für verschiedene Niveaus. Innerhalb dieser Formen der Aufgabenkonzeption werden Lernchancen des altersgemischten Lernens wie Tutoring, Ko-Konstruktion, soziales Lernen und Wahlfreiheit der Kinder unterschiedlich eingesetzt. Zudem können Unterrichts- und Raumorganisation als Auslöser von altersgemischtem Lernen wirken. Im Referat werden die verschiedenen Möglichkeiten vorgestellt und anschließend diskutiert.

Constanze Koslowski

(Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Ulm, constanze.koslowski@uni-ulm.de)

Kooperation unter Ungleichen: Wie Erzieherinnen Kooperationssituationen meistern können (60 Min.)

Mehr als 90% aller Kinder im Vorschulalter besuchen einen Kindergarten. Erzieherinnen teilen ihre Zeit mit den Kindern, erziehen, bilden und betreuen, beobachten und begleiten ein gutes Stück des frühen Lebensweges. Die Belange und Bedarfe der Kinder sind ihnen nah. Damit besitzt die Erzieherin eine Schlüsselstellung, die sie als professionelle Pädagogin neben den Eltern auch für andere Berufsgruppen, die mit dem Kind befasst sind, zum Gegenüber macht.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Im elementarpädagogischen Alltag entstehen insbesondere angesichts des hohen Anteils an Kindern, die Entwicklungsrisiken unterschiedlichster Färbungen zu tragen haben (13. Kinder- und Jugendbericht, 2010), Kontakte mit Spezialisten und Experten des medizinischen und psychosozialen Hilfesystems jenseits der fachlichen Grenzen eines Kindergartens. Aufgabe der Erzieherin ist es, Verknüpfungen und bestenfalls Formen förderlicher Zusammenarbeit mit zu gestalten (§ 81 SGBVIII). Es gilt, zielgerichtet und verstärkt Interdisziplinarität herzustellen (von Bergold, Filsinger 1993; van Santen, Seckinger 2003).

Die Erfüllung dieser Aufgabe ist eine ebenso wichtige wie schwierige Herausforderung (Behringer, Höfer 2005; Fegert, Schrapper 2004; von Lüpke, Voß 2000). Es treffen im Kontext interprofessioneller Kooperation nicht allein Menschen aufeinander, deren gemeinsames Ziel die Unterstützung von Kindern und Eltern ist, sondern es kommt auch zur Konfrontation von hochgradig unterschiedlichen professionellen Perspektiven, Einsichten, Logiken, Verfahrensschwerpunkten und nicht zuletzt von verschiedenen berufstypischen Organisationsstrukturen. So ergibt sich für die Erzieherin die Anforderung, mit "Ungleichen" zu kooperieren und konstruktiv mit dem Ungleichsein umzugehen. Ist es doch gerade dies, was den eigentlichen Sinn der Zusammenarbeit ausmacht. In der Praxis allerdings zeigt sich, dass der Anspruch nicht souverän erfüllt werden kann, dass vielmehr massive Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit bestehen (MGSFF-NRW, 2005).

Das Promotionsvorhaben *"Kommunikations- und Kooperationsbarrieren in der interinstitutionellen Zusammenarbeit im Elementarbereich"/Universität Bremen* hat sich der hier kurz skizzierten Thematik zugewandt. Ansatzpunkt war, die Aufmerksamkeit explizit auf die Hauptakteure interinstitutioneller Zusammenarbeit im Elementarbereich, die Erzieherinnen, zu richten, um sich einem besseren Verständnis dafür anzunähern, welche Hintergründe die Entstehung und Aufrechterhaltung von Kooperationsbarrieren in der konkreten Praxis befördern. Es wurden unter Verwendung einer besonderen Methode (Figurenskulpturaufstellungen), die hier vorgestellt werden soll (Ludewig, Wilken, 2000), 16 Interviews mit Erziehern und Erzieherinnen geführt. Die Forschungsarbeit ist mittlerweile so weit fortgeschritten, dass aufgezeigt werden kann, wo die "neuralgischen" Punkte der Aufgabenstellung, mit "Ungleichen" zu kooperieren, ausgemacht werden können und wie sie heißen. Eine modellhafte Darstellung der internen Dynamik des Kooperationsgeschehens wird dabei helfen, dies zu erschließen und Lösungsansätze zu diskutieren.

Literatur:

- Behringer, Höfer; 2005 "Wie Kooperation in der Frühförderung gelingt" München
Fegert, Schrapper; 2004 "Handbuch Jugendhilfe–Jugendpsychiatrie, Interdisziplinäre Kooperation" Weinheim, München
Filsinger, Bergold; 1993 "Vernetzung psychosozialer Dienste" Weinheim/ München
Ludewig, Wilken (Hrsg.); 2000 "Das Familienbrett" Göttingen
MGSFF-NRW (Hrsg.); 2005 "Soziale Frühwarnsysteme in Nordrhein-Westfalen"
Van Santen, Seckinger; 2003 " Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis" München
Von Lüpke, Voß (Hrsg.); 2000 "Entwicklung im Netzwerk" Neuwied



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 14: Gute altersübergreifende Aufgaben im Übergang

Raum: GW1, B 1070

Moderation: Workshopleitung

Dr. Claudia Schomaker / Iris Lüschen

(Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fakultät I / Institut für Pädagogik,
c.schomaker@uni-oldenburg.de, iris.lueschen@uni-oldenburg.de)

Kinder erkunden die Welt. Zur Rolle von Lernaufgaben in altersübergreifenden Sachlernprozessen im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich (90 Min.)

Im Mittelpunkt gegenwärtiger Forschungsprojekte zum altersübergreifenden Lernen stehen vor allem Fragen zur Gestaltung der institutionenübergreifenden Zusammenarbeit sowie der individuellen Bewältigung des Übergangs vom Elementar- in den Primarbereich (vgl. Kucharz/Wagener 2007). Spezifische Fragestellungen zum Umgang mit sachunterrichtlichen Inhalten und der Entwicklung des subjektiven kindlichen Zugangs zur Welt in dieser Phase bleiben jedoch außen vor, obgleich gerade die naturwissenschaftliche Bildung im Elementarbereich einen hohen Zuspruch erfährt. Dieser Diskussion hat sich insbesondere die Didaktik des Sachunterrichts anzunehmen (vgl. Gläser 2007), um die Anschlussfähigkeit derartiger Lernprozesse zu reflektieren: Wie erschließen sich Kinder im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich sachunterrichtliche Inhalte? Welche Erklärungsmuster nutzen sie? Denn letztlich ist für das altersübergreifende Sachlernen im Umgang mit Phänomenen der belebten und unbelebten Natur im Übergang vom Elementar- in den Primarbereich und damit insbesondere für die Ausgestaltung des frühen Sachlernens überhaupt festzuhalten, dass es nicht darum gehen kann, das Verhältnis von Kindern zu den Gegebenheiten der Welt aus einer verkürzten, naturwissenschaftlichen Perspektive heraus zu beschreiben und darauf aufbauend, Anforderungen an das frühe Sachlernen zu formulieren. Dieses hat zu berücksichtigen, dass Kinder nicht nur ein Interesse an Sachverhalten mitbringen, sondern auch ausgeprägte Vorstellungen über diese Dinge und ihr eigenes Verhältnis zu ihnen. Es sind Formen der Auseinandersetzung mit Sachverhalten zu generieren, die es Kindern ermöglichen, ihre vielfältigen Beziehungen zum Ausdruck zu bringen (vgl. Schomaker 2008), an die anknüpfend, individuelle Vorstellungen systematisiert und in verschiedenen Kontexten zu tragfähigem Wissen ausgebaut werden können. Ein vertiefter Einblick in Weisen der kindlichen Welterschließung, wie sie im altersübergreifenden Sachlernen zum Tragen kommen (vgl. u. a. Schäfer 2010, Scholz 1996), ermöglicht damit einen gelingenden Übergang zwischen den Institutionen des frühen Lernens und ihren jeweiligen Bildungsaufträgen.

Um die Möglichkeiten einer institutionenübergreifenden ‚Didaktik der Welterkundung‘ aus der Perspektive des Sachunterrichts zu diskutieren, werden vor dem Hintergrund eines laufenden Forschungsprojektes Strukturen und Merkmale von Lernaufgaben aufgezeigt, die eine nachhaltige Auseinandersetzung in altersübergreifenden Sachlernprozessen fördern können.

Literatur:

Gläser, Eva (2007). Vernachlässigt oder im Mittelpunkt? Konzeptionelle Ansichten und Ausblicke zum Sachunterricht im Anfangsunterricht. In: dies. (Hg.): *Sachunterricht im Anfangsunterricht. Lernen im Anschluss an den Kindergarten*. Baltmannsweiler: Schneider, 47-62.

Kucharz, D. & Wagener, M. (2007). *Jahrgangsübergreifendes Lernen. Eine empirische Studie zu Lernen, Leistung und Interaktion von Kindern in der Schuleingangsphase*. Baltmannsweiler: Schneider.

Schäfer, G. E. (2010). Welten entdecken, Welten gestalten, Welten verstehen. In: Fischer, H.-J./Gansen, P. & Michalik, K. (Hrsg.): *Sachunterricht und frühe Bildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 13-28.

Scholz, G. (1996). *Kinder lernen von Kindern*. Baltmannsweiler: Schneider.

Schomaker, C. (2008). *Ästhetische Bildung im Sachunterricht. Zur kritisch-reflexiven Dimension ästhetischen Lernens*. Baltmannsweiler: Schneider.



**Abstracts zu den Workshops und Einzelbeiträgen
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen**

Workshopblock 15: Studentische Projekte zum Anschauen, Mitmachen, Mitreden

Raum: GW1, Foyer

Moderation: Studierende des MA ed. Grundschule

Studierende des 'Master of Education Grundschule' der Universität Bremen präsentieren ihre Projekte zum Thema "Aufgabenqualität" und bieten praktische Anregungen, laden also zum Mitmachen ein in einem weiten Feld pädagogischer Arbeit.

Die Angebote der Studierenden sind ganztags zu besichtigen. Hier die Angebotsinhalte:

1. Zusammenhänge herstellen
2. Verallgemeinern und Reflektieren
3. Variation der Aufgabenschwierigkeit
4. Drei Modellvorstellungen von Binnendifferenzierung
5. Die diagnostische Funktion von Aufgaben
6. Experimente für Jahrgangübergreifendes Lernen (JÜL) im Sachunterricht
7. JÜL Mathematik und Sachunterricht am Schulanfang
8. JÜL in den Klassen 3 und 4
9. Besondere Merkmale guter Aufgaben für die inklusive Grundschule
10. Acht Schritte zum Forschen und Experimentieren
11. Aufgaben zur Sprachentwicklung für Kinder in Kita und Grundschule
12. Aufgaben zur Entwicklung des Zahlverständnisses für Kinder in Kita und Grundschule
13. Textszenarien im Deutschunterricht
14. Untersuchung von Schulbuchaufgaben Fach Mathematik



Podiumsdiskussion
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Podiumsdiskussion			
Samstag, 29.1.2011, 15:30 – 16.30 Uhr, , HS H 0070			
Moderation: Dr. Heinz Metzen, Sven Trostmann (Universität Bremen)			
<p>Vier ausgewiesene Fachleute diskutieren aus ihren jeweiligen Perspektiven zur Frage: Welche Bedingungen für die Steigerung von Aufgabenqualität in Kindergarten und Schule brauchen wir? Dazu werden auch Fragen der Tagungsgäste erhoben und zur Beantwortung vorgelegt.</p>			
<p>Prof. Dr. Dagmar Böinig</p> <p>Arbeitsgebiet Mathematikdidaktik (Grundschule / Elementarbereich) an der Universität Bremen</p> <p>dboenig@uni-bremen.de</p>	<p>Dr. Angela Bolland</p> <p>Lektorat für pädagogische Diagnostik im Fachbereich Erziehungswissenschaften an der Universität Bremen</p> <p>abolland@uni-bremen.de</p>	<p>Prof. Dr. Mechtild Gomolla</p> <p>Interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung, Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg</p> <p>gomolla@hsu-hh.de</p>	<p>Prof. Dr. Gerold Scholz</p> <p>Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt / Main</p> <p>gerold.scholz@t-online.de</p>

Prof. Dr. Dagmar Böinig

Universitätsprofessorin für Mathematikdidaktik der Grundschule und des Elementarbereichs an der Universität Bremen. Arbeitsschwerpunkte: Mathematik für Kinder und von Kindern; Mathematische Lernumgebungen für heterogene Kindergruppen; Mitentwicklung eines Bachelorstudiengangs für das Grundschullehramt und für den Elementarbereich.

Dr. Angela Bolland

Lektorin für Pädagogische Diagnostik an der Universität Bremen, Arbeitsschwerpunkte: Pädagogische Werkstattarbeit (Lernwerkstätten), Forschungswerkstatt, Freinet-Pädagogik, Hochschuldidaktische Innovationskonzepte, Grundschulpädagogik, Frühpädagogik, Forschendes und Biografisches Lernen

Prof. Dr. Mechtild Gomolla

Universitätsprofessorin für Allgemeine Erziehungswissenschaft, insbesondere interkulturelle und vergleichende Bildungsforschung an der Helmut-Schmidt-Universität, Hochschule der Bundeswehr Hamburg. Arbeitsschwerpunkte: Bildungsprozesse unter Bedingungen von Migration, Schulerfolg in der Einwanderungsgesellschaft, Rassismus und institutionelle Diskriminierung, Differenzbewusste Qualitätsentwicklung in pädagogischen Organisationen.

Prof. Dr. Gerold Scholz

Universitätsprofessor für Sachlernen / Sachunterricht am Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe der Universität Frankfurt. Arbeitsschwerpunkt: Erforschung kindlicher Perspektiven; Entwicklung eines Grundschulwiki; Onlinezeitschrift für Bildungsforschung; internationaler Vergleich des Schulanfangs.



Podiumsdiskussion
"Aufgabenqualität in Kindergarten und Grundschule"
28.– 29. 01. 2011 Universität Bremen

Notizen: